Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 72 (1978)

Heft: 1

Artikel: Martin Buber : zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages (8. Februar 1878 - 1. Juni 1965)

Autor: A.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142709

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Woran denken?

«Unser Gott — an den denken wir. Es ist der Jehova, der Wunder tut im Schrecken und in der Wohltat; der Wunder tut in der Stille und in der Leere, da man meint, es geschehe gar nichts; der Wunder tut, wenn die Völker brausen und wenn die Zeichen am Himmel kommen und die ganze Erde erbebt unter dem Ruf: Der Herr kommt zu richten alle Welt. Es ist der Jehova, in welchem Jesus der treue Zeuge ist, voller Kraft und voll ehernem Willen, daß auf Erden Gottes Name geheiligt werde . . .

Vor diesem Jehova sind wir nichts, außer er ist in unser Herz eingezogen und kann so in uns walten, daß alles, was wir sind, ihm dient. Wir haben eine hohe Vorstellung von dem, was in der Welt möglich ist, wenn Menschen sich ganz diesem Jehova weihen . . .

Es muß etwas Neues werden mit uns Menschen, ehe wir wollen ins Himmelreich eingehen. Und nun schwingt man nicht mehr die Fahne des Jubilierens, sondern man schwingt die Fahne des Arbeitens . . .

Beredet euch untereinander: Was dient Gott? — nicht mit Gebeten und Erbauungen, sondern: was dient Gott in meinem Leben? Womit bin ich hinderlich dem, der da kommt? Und womit bin ich ein Bahnbrecher für ihn? Denn ihr alle sollt Bahnbrecher sein — ja zu Bahnbrechern seid ihr in der Welt da!» Christoph Blumhardt

(Aus Christoph Blumhardt und Friedrich Zündel über Johann Christoph Blumhardt, hrsg. von Robert Lejeune, Zwingli-Verlag Zürich).

Martin Buber

zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages
8. Februar 1878 — † 1,. Juni 1965

Martin Buber stand und steht mit seinem Lebenszeugnis und seiner Botschaft der Sache der «Neuen Wege» besonders nahe. Darum benutzen wir diesen Anlaß, um den Mitarbeiter Buber zu Wort kommen zu lassen, dessen Beiträge immer dem Dienst an der «Stimme» im Ringen mit dem konkreten Leben der Menschenwelt und mit den Mächten dieser Welt dienten. Für Leonhard Ragaz war er in einer für beide, von der Geistverbundenheit und der Sache her gesehen, kaum auslotbaren Weise Freund und Genosse.

Um nur die wesentlichen Bezüge anzudeuten: Die Botschaft von der Umkehr und vom Reiche (dem Königtum Gottes) und einer neuen Gemeinde, der prophetische Glaube mit dem Geheimnis und der Frage nach dem Knechte Gottes, das Ringen um das Wort und die Botschaft

in der aktuellen Situation der Welt vor dem, der sich für Buber in seiner Bibelübersetzung, als der «Ich bin da» nennt, das Ringen um Zion, Israel und die Völkerwelt, das Aufbrechen aus der bloßen Ideenwelt (geschweige Ideologienwelt) zur Beziehungs- und Auftragswelt («Ich und Du»), der Dienst am Sozialismus und das Ringen um einen revolutionären, befreienden und erneuernden Sozialismus aus der Wiedergeburt des menschlichen Genossentums, das Einstandnehmen in der Sache und für die Sache: das kommende Reich.

Dem Schreibenden war Martin Buber immer, in Studium und Leben ein Begleiter und Aufschließer in der Fülle der untrennbaren Lebens- und Geistesbezüge. Wie viele haben ihm Außerordentliches zu danken!

Im Jahre 1928 widmete Leonhard Ragaz dem Freunde zu dessen 50. Geburtstag in dem Buch «Aus unbekannten Schriften» den bekenntnishaften Beitrag: «Richard Rothe über Verweltlichung des Christentums». Im gleichen Jahr widmete Martin Buber dem um zehn Jahre älteren Freunde Leonhard Ragaz zu dessen 60. Geburtstag «Drei Sätze eines religiösen Sozialismus» in den «Neuen Wegen». Wir bringen diese und Ragaz' Aeußerungen zu Bubers 60. Geburtstag nebst andern Aussagen Bubers (so weit es geht) in diesem Heft und meinen, daß sie sich gut zu den übrigen Beiträgen fügen. A. B.

In der Weltkrisis

«Es kann kaum mehr einem Zweifel unterliegen, daß der letzte Krieg als das Ende des Vorspiels zur Weltkrisis anzusehen ist. Es geht um die Entscheidung über die **Grundlage:** Restrukturierung der Gesellschaft als Bund der Bünde und Reduktion des Staates auf die Einheitsfunktion, oder Resorption der amorphen Gesellschaft durch den allmächtigen Staat; sozialistischer Pluralismus oder «sozialistischer» Unitarismus . . .

Seit drei Jahrzehnten empfinden wir, daß wir am Anfang der bisher größten Krisis des Menschengeschlechtes leben. Es wird uns immer deutlicher, daß auch die gewaltigen Ereignisse der letzten Jahre nur als Zeichen dieser Krisis zu verstehen sind. Sie ist keineswegs bloß die Krisis eines wirtschaftlichen und sozialen Systems, das durch ein anderes, gewissermaßen schon bereitstehendes abgelöst wird, sondern alle Systeme, die alten und die neuen, stehen gleicherweise in der Krisis. Was durch sie in Frage gestellt wird, ist nicht weniger als das Sein des Menschen in der Welt überhaupt.

Eine Krisis solcher Art kann nicht überwunden werden, indem man an einen früheren Punkt des Weges zurückstrebt, sondern nur indem